

# CS-Deutschland-Razzia: Pathos heuchlerischer Empörung



*Von Claude Baumann  
Journalist und Buchautor*

Unlängst führten die Behörden in Deutschland eine Razzia in den 13 Geschäftsstellen der Credit Suisse durch. Die eifrigen Beamten machten Jagd auf deutsche Staatsbürger, die angeblich mit Hilfe eines Kontos bei der Schweizer Grossbank Steuern hinterziehen. Offenbar soll die mehrtägige Aktion ein durchschlagender Erfolg gewesen sein. Sie hätten Hunderte von Kisten voller Ordner mit entsprechend brisantem Material sicherstellen können, liessen die Fahnder die Öffentlichkeit wissen.

Dass eine solche Nacht-und-Nebel-Aktion für viel mediales Getöse sorgt, ist klar. Und dass die Sympathien in der Öffentlichkeit dabei eher bei den rechtschaffenen Beamten liegen als bei den vermuteten Steuertricksern ist auch verständlich. Vielleicht kamen gerade deswegen aber einige andere Überlegungen rund um diese Affäre zu kurz. Darum würde es sich durchaus lohnen, nochmals zu überlegen, was da genau geschehen ist; losgelöst von jeglicher Schadenfreude über einige Millionäre, die vom Steuervogt möglicherweise noch zur Kasse gebeten werden.

## **Auch eine Art Banküberfall**

Die Fakten: In einem an sich demokratischen Staat, mit dem die Schweiz beste Beziehungen unterhält, wurde eine nach dem dortigen Recht etablierte (Schweizer) Bank, die selbstredend sämtliche Lizenzen der Aufsichtsbehörden für ihre Geschäftsausübung besitzt, von den Behörden in einer absolut un-

gebührligen Art und Weise «überfallen». Ungebührlich allein schon deshalb, weil die Verdachtsmomente für diese Aktion auf unrechtmässig erworbenen Grundlagen beruhen, nämlich auf Fehlerware, die der Staat sich verschafft hat. Anderes Belastungsmaterial haben die Behörden nie geltend gemacht. Pikantes Detail dazu noch: Weil die ganze Aktion der Bundesregierung in Berlin wohl zu peinlich war, delegierte sie die Angelegenheit an die Bundesländer.

## **Heikle Rückschlüsse**

Der Vorstoss der deutschen Behörden erstaunt insofern aber auch, weil es sich bei den gekauften Daten offenbar um Informationen über Kunden handelt, die in der Schweiz ein Konto haben und nicht in ihrem Heimatland. Ausgehend davon nun Rückschlüsse auf Konten in Deutschland zu ziehen, ist heikel und rückt Deutschland in die Nähe eines Schnüffelstaates. Zudem: Ausgerechnet bei den deutschen Filialen einer Schweizer Bank nach Steuerständern zu suchen, ist absurd. Denn wer partout nichts dem Fiskus andienen will, schafft sein Geld eher ausser Landes. Oder nicht?

Dessen ist sich auch die Credit Suisse bewusst – und mit ihr gewiss jede andere (Schweizer) Bank, die in Deutschland das Onshore-Business betreibt. Darum richtet sie ihr Geschäftsmodell streng nach lokalen Regeln und Gesetzen aus und achtet ziemlich genau darauf, diesen Bereich nicht mit irgendwelchen Offshore-Aktivitäten zu vermengen – was ja bekanntlich der UBS in Amerika Kopf und Kragen kostete.

Nebst den üblichen Lizenzen für das Private Banking in Deutschland verfügt die Credit Suisse als eine der ersten ausländischen Banken überhaupt auch über einen Freistellungsbescheid der deutschen Bankenaufsicht Bafin. Will heissen, dass die CS über ihre Tochter in Deutschland auch Neukunden in die Schweiz vermitteln darf. Und zwar absolut transparent, zumal die vermittelten Kunden in der Bank in

Deutschland registriert werden und deren Namen entsprechend für die deutschen Behörden jederzeit einsehbar sind.

Vor diesem Hintergrund mutet der Aktionismus der deutschen Behörden in den Büros der CS noch absurder an und nährt den Verdacht, dass die Steuerfahnder eigentlich wenig über die rechtliche Situation in ihrem Land wissen und den grossen Unterschied zwischen on- und offshore wohl kaum kennen. Es scheint, dass sie ihre Durchsuchungen in der Hoffnung lanciert haben, in dem umfangreichen Material, das sie abtransportierten, endlich etwas zu finden, was ihre Treibjagd legitimiert.

## **Absurde Demontage**

Das ist natürlich ebenfalls recht fragwürdig und nährt den Verdacht, dass es in all den Bemühungen einerseits um politische Profilierung geht sowie andererseits um Geld, das dringend benötigt wird, um wachsende Haushaltsdefizite zu stopfen. So besehen macht es durchaus Sinn, sich auf eine Bank einzuschiessen, die nun die Credit Suisse ist, weil es zufälligerweise Datenmaterial über ihre Kunden zu kaufen gab. Das Problem der Steuerhinterziehung in Deutschland wird dadurch aber in keiner Weise gelöst.

Unter all diesen Prämissen erinnern diese Razzien an böswillige Aktionen anderer Regime in früheren Zeiten; nicht nur in Deutschland. Solche Aktionen entbehren auch jeglicher Verhältnismässigkeit. Zudem sind diese Durchsuchungen absolut subjektiv motiviert und frönen dem Pathos einer heuchlerischen Empörung.

Kommt schliesslich noch hinzu, dass bei der ganzen Sache unbescholtene Bankangestellte in der Öffentlichkeit zu willfährigen Handlangern irgendwelcher Steuerhinterzieher gemacht werden. Damit desavouiert der deutsche Staat seine eigenen Bürger und demontiert gleichzeitig seinen Finanzplatz, auf den er letztlich doch auch angewiesen ist.

*claude.baumann@finews.ch* ●